

Ein unermüdlicher Vorkämpfer

Nachruf: Giftmülldeponie-Gegner Heinrich Bredemeier gestorben

Es war so still um ihn geworden wie um die Giftmülldeponie Münchehagen auch, die für Heinrich Bredemeier viele Jahre lebensbestimmend war. Bredemeier verstarb am 20. Februar im Nienburger Krankenhaus und wird heute in seinem Heimatort Münchehagen beigesetzt.

Bredemeier war im Grunde ein Einzelkämpfer, der aber wusste, dass er auf aktive Mitstreiter, auf die Medien und auf die Massenunterstützung angewiesen war. Doch die Betonung liegt auf Kämpfer - ein schier unermüdlicher. Nicht nur seine Gegner hatten es mit ihm schwer, auch seine Mitstreiter forderte er mit seinem rastlosen Einsatz.

Bredemeier, der gerade 62 Jahre alt wurde, kämpfte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Gefahr, die er aus den in der privaten Sondermülldeponie zwischen Wiedensahl und Münchehagen versenkten Giftmüllfässern witterte. Mit der Veröffentlichung des Abschlussberichts der Sonderkommission des Landeskriminalamts Niedersachsen, der eigentlich unter Verschluss bleiben sollte, brachte er den Skandal um die Deponie ins Rollen und nun wurde er zum "Motor der bürgerlichen Bewegung" (Rehburgs Bürgermeister Dieter Hüsemann) gegen Verniedlichungs- und Verschleierungstaktik der Behörden.

Bredemeier zog die Medien mit gezielten Informationen so weit auf seine Seite, dass auch sie kritische Fragen an Amtspersonen und Politiker stellten, die diese wiederum - wenn auch zumeist widerwillig - zu Antworten und schließlich zum Handeln zwangen.

Mit Zivilcourage und Beharrlichkeit

Gegner wie Mitstreiter heben Bredemeiers Zivilcourage heraus, die Respektlosigkeit des bärtigen Münchehagers vor Titeln und Positionen. Und seine Beharrlichkeit, die manchmal in Verbissenheit ausartete, wie auch seine Fähigkeit, sich im "Selbststudium" zum Experten für Dioxine, Furane und ähnliche Gifte, für geologische Zusammenhänge und Hydraulik zu entwickeln. Manchen Wissenschaftler, der seine Weisheit aus Büchern und Laboren vortrug, brachte er mit einfachen Fragen öffentlich dazu, wenigstens die Möglichkeit einzuräumen, dass es sich in Münchehagen doch anders entwickeln könne. Und dass man mehr tun müsse, um die umwohnende Bevölkerung zu schützen.

Einig sind sich alle: ohne Heinrich Bredemeier wäre die Giftmülldeponie Münchehagen nie so gut gesichert worden, wie sie es heute zu sein scheint. Und sicher ist auch: Zufrieden ist er mit dem, was mit einem Aufwand von wohl mehreren hundert Millionen Euro erreicht worden ist, nie gewesen. Die Bürgerinitiative "Stoppt den Giftmüll in Petershagen", die mit zeitweise 6000 Mitgliedern die Sondermülldeponie-Suche der NRW-Landesregierung stoppte, ist ohne die von Bredemeier entfachte Münchehagen-Diskussion nicht denkbar. Dass er und sein Michael-Kohlhaas-Kampf bundesweit Aufmerksamkeit erregten und anderen Umweltkämpfern Mut machten, interessierte ihn nur insoweit, dass es seinem konkreten örtlichen Anliegen nützte.



Heinrich Bredemeier am Sperrgrundstück
Foto: Lothar Schmelzer

Andere wären stolz gewesen, hätten diese Erfolge als verdienten Lohn jahrelangen Kampfes an der Spitze einer Bürgerbewegung - die ihm manchmal erst mit Abstand folgte - gesehen. Nicht so Heinrich Bredemeier, der Kompromisse wie Niederlagen empfand. Darin liegt die Tragik seines verdienstvollen Lebens. (hn)

[document info] <http://www.mt-online.de/mt/lokales/nachbarschaft/uchte/?cnt=2886836>

Copyright © Mindener Tageblatt 2009 Dokument erstellt am 09.03.2009 um 21:24:31 Uhr
Erscheinungsdatum 10.03.2009 | Ausgabe: MT